



Dream Team Miki, Mocki & Co

Von Manfred Steffny

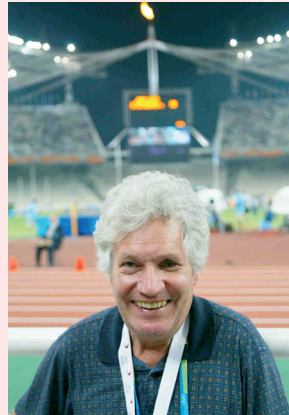
„Que sera, sera, whatever will be, will be?“ sang Doris Day bei ihrem Welthit der 1950er Jahre. Ja, was wird sein? Cera war wohl doch nicht der Hit für Raschid Ramzi und Stefan Schumacher, die bei der Nachkontrolle der Dopingproben nachträglich der Einnahme des neuen EPO-Derivats Cera überführt wurden. Die B-Proben sollen noch einmal am 8. Juni geöffnet werden, werden wohl kein anderes Ergebnis bringen. Damit würde der 1.500-m-Olympiasieger Ramzi disqualifiziert und der Kenianer Asbel Kiprop neuer Olympiasieger. Silber geht an den in den USA lebenden Neuseeländer Nick Willis und Bronze an den lange Jahre konstant laufenden Franzosen Mehdi Baala.

Bahrain hat im Falle eines Verlustes seines ersten Olympiagoldes bereits eine strenge Bestrafung des Athleten angekündigt. 50 Peitschenhiebe wären für die Region adäquat. Der Marokkaner, der als Söldner auf die arabische Golf-Insel ging, dort 2002 eingebürgert wurde und zwei Pässe besitzt, wird so schnell nicht mehr in sein Gastland zurückkehren, das er nur selten betrat, denn er blieb mit seiner Kamarilla im Höhenzentrum Ifrane im Atlasgebirge oder in Rabat fürs Bahntraining. Khalid Boulami ist sein Trainer, ein Mann, der 1995 und 1997 WM-Zweiter über 5.000 m war, 1996 olympischer Bronzemedailengewinner und eine Bestzeit von 12:53,41 min aufweist.

In Ifrane mit Ramzi trainierten auch die wegen EPO-Doping gesperrten Marokkaner Brahim Boulami (Weltrekordler über 3.000 m Hindernis) und Adil Kaouch (WM-Zweiter 2005 über 1.500 m hinter Ramzi), es gab in der Vergangenheit und in der Gegenwart weitere Verdächtige aus dem nordafrikanischen Land. Ramzi trat wenig in Wettkämpfen auf, wurde 2005 in Helsinki überraschend Doppel-Weltmeister über 800 m und 1.500 m, 2007 in Osaka Vizeweltmeister. Obwohl stets verdächtig, rutschte Ramzi bei Dopingkontrollen stets durch, fiel durch seine ungehobelte Renntaktik auf. Anscheinend war das Handicap ungedopter Läufer so groß, dass sich Ramzi auch Schnitzer erlauben konnte. Als der US-Internetdienst letsrun.com im Frühjahr meldete, unter den Gedopten sei ein Olympiasieger von Peking, tippten 60% der Nutzer auf Ramzi! Und ein Webby schrieb in diesem Forum: „Sein alter Trainingspartner El Guerrouj kann ebenso wenig glücklich sein über diese Entwicklung.“

Eine zweijährige Sperre bedeutet das Aus zumindest für die WM 2009 in Berlin und auch einen Ausschluss von den nächsten Olympischen Spielen 2012. Ramzi ist knapp 29 Jahre alt, ein erfolgreiches Comeback ist kaum glaublich. Dies würde auch auf einem niedrigeren Niveau erfolgen. Man sehe sich seine Entwicklung über 1.500 m an: 2001 3:43,2 min, 2002 3:44,85, 2003 3:39,30, 2004 dann plötzlich 3:30,25, 2005 3:30,00 und 2006 3:29,14 (!). Über 800 m lief Ramzi 2003 nur 1:47,56 min, 2006 dann 1:44,05 min.

2004, als er in Rom die gesamte Weltelite schlug und Hicham El Guerrouj, der spätere Olympiasieger, nur Neunter wurde, fiel Ramzi anschließend ins Mittelmaß zurück. Ebenso krass war es in der Saison 2008, als er über 1.500 m nur mit zwei mediokren Leistungen bei der Hallen-WM in Valencia aufwartete und dann in Peking bei den Olympischen Spielen zuschlug. 2005 bei der WM in Helsinki war Ramzi über 800 m nicht der beste Läufer, sondern derjenige, der drei Rennen hintereinander ohne Anzeichen der Ermüdung laufen konnte. In Peking lief er im Vorlauf volle Pulle, wohl um zu testen, ob die Tanks nun gut gefüllt waren. Dass Cera von der Dopingkommission des Internationalen Olympischen Komitees im Nachhinein analysiert werden konnte, ist ein Hoffnungsschimmer für den Hochleistungssport. In einschlägigen Kreisen wird man künftig vorsichtiger sein mit Modedrogen.



„Que sera, sera? Man wird ja wohl mal träumen dürfen ... Weltmeisterschaft in Berlin. Am Morgen des 23. August ist das Wetter nach nächtlichen Regenfällen kühl. Der Marathonlauf der Frauen wird mit fünf deutschen Frauen gestartet, die das Medaillenaufkommen des DLV aufbessern wollen. Das stärkste Team ist am Start, eine vor Selbstbewusstsein strotzende Irina Mikitenko, eine nach gutem Abschneiden über 10.000 m auf Wolke 7 schwebende Sabrina Mockenhaupt, eine solide Susanne Hahn, eine an der Stätte ihrer persönlichen Bestzeit topfitte Melanie Kraus und eine hochmotivierte Ersatzläuferin Ulrike Maisch, die nach dem Verzicht von Luminita Zaituc zum Zuge kommt. Angefeuert von 100.000 Zuschauern an der

Strecke erkämpft sich das DLV-Team zwei Medaillen im Einzel und in der Mannschaft.

Que sera, sera? Es kann natürlich ganz anders kommen, dann, wenn die Dominosteine kippen: Irina Mikitenko ist mal wieder im Sommer verletzt, Mocki sieht keinen Anlass, sich im Marathonlauf zu verheizen und bleibt bei ihrem ursprünglichen Entschluss, bei der WM in Berlin nur die 10.000 m auf der Bahn zu laufen. Und das übrige Team kämpft sich schlecht und recht durchs Brandenburger Tor.

So kann es sein, aber die Chance eines guten Abschneidens vor heimischem Publikum in Berlin ist da, und sie gilt auch für die deutschen Männer, die in diesem kurzen Jahrtausend noch nie so gut auf der längsten Laufstrecke waren. Der Chemnitzer André Pollmächer ist ein Tatenmensch, sein Wechsel zum Straßenlauf erfolgt ohne Hintertürchen, der Hallenser Falk Cierpinski musste in Düsseldorf nur einen vorübergehenden Rückschlag hinnehmen und der Schwabe Martin Beckmann ist endlich in der Spur. Das ist das Trio, das in die Weltcup-Wertung bei der WM kommen kann. Der Weltcup-Modus gibt zwei weiteren Läufern die Möglichkeit zu einem Start, zu dem sie weder 2008 bei Olympia noch bei der letzten WM in Osaka Zugang hatten. Wer wird es sein? DLV-Langstreckentrainer Detlef Uhlemann sieht klare Fronten: „Man braucht bloß in die Bestenliste zu gucken.“ Und da steht zunächst ein bei den deutschen Meisterschaften in Mainz enttäuschender Stefan Koch, gleichwohl neuer Titelträger mit einer für die WM-Qualifikation gültigen Vorleistung aus dem letzten September in Berlin von 2:15:38 h und Tobias Sauter, der sich mit seinen 2:17:17 h von Düsseldorf an die deutsche Spitzenklasse herangeschlichen hat. Das ist zwar ermutigend, aber von der Weltklasse weit entfernt.

*

Und was macht Irina Mikitenko? Nach ihrem Sieg von London ist sie eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, wurde schon auf dem Flughafen Frankfurt erkannt und begrüßt. Zu Hause im Hessischen machte sie erst mal die Beine lang für 14 Tage Regeneration. Auf Wettkämpfe verzichtet sie vorerst, weil die Form da ist. Eine wesentliche Unterstützung für die Hausfrau und Mutter ist, dass ihr Ehemann und Trainer zur Zeit beruflich von seiner Tätigkeit als Metallarbeiter freigestellt ist. Der DLV hat ihn bis zur WM übernommen. Ansonsten macht Irina Mikitenko die Honneurs bei Werbeterminen für die Weltmeisterschaft. So auch bei der Marathon-DM, wo sie auch in einer Staffel mitlief. Ab 1. Juni geht es dann für drei Wochen nach St. Moritz. „Der beste Platz in Europa für Höhentherapie im Sommer“, finden die Mikitenkos. Vor der WM geht es dann noch einmal nach St. Moritz. Ansonsten grübelt Alexander Mikitenko über die Wärme an einem Augustmittag in Berlin. „Es kann 19 °C sein, aber auch 32 °C, durchschnittlich sind es 23 °C“, schüttelt er die meteorologischen Daten der letzten Jahre aus dem Ärmel. „Wenn es warm ist, wäre das nicht so angenehm, das wäre ein Vorteil für die Afrikanerinnen und ein schweres Rennen.“ ■